

## Ergebnisprotokoll

### Vernetzungstreffen des Landesdemokratiezentrums für Vielfalt und Respekt „Krisen ohne Ende?! Auswirkungen auf die Präventionsarbeit vor Ort“

Datum:	01/06/23	von	9.15	bis	16.00	Uhr
Ort:	Präsenz, Jugendkulturzentrum Pumpe, Berlin					
Moderation:	Anna Spangenberg	Protokollant_in:	Marlene Götz			
Anzahl der Teilnehmenden:	94 Personen					

#### Begrüßung/Einführung

Sprecher_in (Organisation)	Aussage/Wünsche/Fragen/Bemerkungen/Kommentare
Anna Spangenberg	Das heutige Vernetzungstreffen beschäftigt sich mit den multiplen Krisen. Das Ziel ist es, sich auszutauschen und voneinander zu lernen.
Max Landero (Staatssekretär für Integration, Antidiskriminierung und Vielfalt)	Ich begrüße alle Anwesenden recht herzlich. Die Krisen der vergangenen Jahre begleiten auch mich persönlich und in meiner Karriere. In meiner neuen Position ergeben sich daher zahlreiche Herausforderungen, diese werden wir gemeinsam angehen.
Vivien Laumann (Landesdemokratiezentrum)	In den verschiedenen Krisen haben sich Diskriminierungsverhältnisse verstärkt; rechte Akteur_innen benutzen die Krisen, es muss damit ein Umgang gefunden werden.
Aline Illigens (Landesdemokratiezentrum)	Dieses Vernetzungstreffen kann kein vollständiges Bild ergeben: Krisen haben auch damit zu tun, wie wir uns selbst positionieren.

#### Keynote zu TOP 1/Thema: Multiple Krisen und Demokratie? Theoretische Perspektiven und praktische Herausforderungen in der Zivilgesellschaft

Sprecher_in (Organisation)	Aussage/Wünsche/Fragen/Bemerkungen/Kommentare
Anna-Maria Meuth (Universität Münster, Centrum für Religion und Moderne)	<p>Mein Forschungsprojekt beschäftigt sich mit der Verbreitung von antimuslimischem Rassismus in der Zivilgesellschaft.</p> <p>Die Funktionsstörungen und neuen Umgänge, die gefunden werden müssen, sind bei Krisen wichtig. Es gibt ein Spannungsfeld zwischen Bedrohungsgefühl und Hoffnung auf Neuigkeit, auf neue Umgänge.</p> <p>Wann wird eine Situation als normal oder als Krise bezeichnet? Laut einer Studie der Universität Freiburg (2023) über wahrgenommene Krisen, wird die „Corona-Krise“ nicht mehr als Krise wahrgenommen. Dagegen wird das Thema Migration z. B. als sehr bedrohlich wahrgenommen.</p>



Sprecher_in (Organisation)	Aussage/Wünsche/Fragen/Bemerkungen/Kommentare
	<p><b>Krise, Demokratie und Zivilgesellschaft:</b> Vulnerable Gruppen sind besonders von Krisen betroffen (<i>Intersektionalität: Beschreibt das Zusammenwirken mehrerer Unterdrückungsmechanismen</i>). Für die Demokratie verschärft sich in Folge das Problem des Zugangs zur Teilhabe und Partizipation. Es entsteht eine starke Polarisierung in der Politik.</p> <p><b>Herausforderung für die Zivilgesellschaft:</b> Das bürgerschaftliche Engagement ist ein guter Indikator für sozialen Zusammenhalt und gesellschaftliche Teilhabe. Zivilgesellschaftliches Engagement, z. B. Rassismus-Prävention, spielt eine wichtige Rolle im Umgang mit Krisen und fördert den gesellschaftlichen Zusammenhalt.</p> <p>Krise und Engagement: Struktureller Rassismus wird noch nicht genug wahrgenommen. Wie es eine Studienteilnehmerin aus Großbritannien erklärte: „Es gab Covid und es gab Black Lives Matter“ - es gab Schlechtes und es gab Gutes. Bei aller Schwierigkeit ist eine Krise auch ein Prozess, der zu Empowerment führen kann.</p> <p>Polarisierung: In der Debatte um Flucht und Asyl ist Polarisierung besonders sichtbar. Laut einer Studie zur Stimmung gegenüber geflüchteten Menschen in Deutschland, ist die Meinung, dass das Land diese Herausforderung nicht bewältigen kann, von 2017 auf 2018 um 16 % gestiegen. Für die Autorin der Studie ist der Grund für zunehmende Polarisierung die wachsende Mobilisierung einwanderungsfeindlicher Strömungen seit 2017 (Ahrens 2021: Geflüchtete willkommen? Einstellungen und Engagement in der Zivilgesellschaft).</p> <p>2015 engagierten sich viele Menschen für Geflüchtete; warum dieses Engagement zunehmend auf Ablehnung traf, wurde untersucht. Das Fazit: In Zeiten von anti-demokratischen Polarisierungsdynamiken muss die demokratische Praxis im Alltag besonders gestärkt werden, um pluralismusfeindliche Strömungen zurückzudrängen.</p> <p>Anfeindungen: In Folge dieser Polarisierung haben viele Teilnehmer_innen meiner Studie aufgrund ihres Engagements Anfeindungen erfahren, besonders durch rechtsextreme Gruppierungen. In einer Umfrage zu den Bedrohungen und Anfeindungen gegenüber gesellschaftlich engagierten Personen gaben über 50% der Befragten an, bereits Diskriminierung, Verleumdung oder Diffamierung erfahren zu haben. Sie berichten über folgende Umgänge mit Anfeindungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• reduzierte Sichtbarkeit,</li> <li>• Sperre von Melderegistern,</li> <li>• Selbstzensur in der Öffentlichkeit,</li> <li>• erhöhte Sicherheitsmaßnahmen bei den Organisationen,</li> <li>• neue interne Strukturen für psychologische Betreuung und</li> <li>• verstärkt Netzwerke für Austausch</li> </ul>



Sprecher_in (Organisation)	Aussage/Wünsche/Fragen/Bemerkungen/Kommentare
	<p><b>Resümee:</b> Das Engagement in Krisenzeiten findet in einer dauerhaften Doppeldynamik zwischen Betroffenheit (Einschränkungen und Ressourcenüberlastung) und Aktivierung (Innovation, Zugewinn neuer Personen) statt. Konkret: Das Engagement stärkt demokratische Alltagskulturen durch Empowerment, Solidarität, Diskursivität (auch Kritik), Wissensgewinn, Beteiligung, „Wir“-Gefühl und Soziale Netzwerke.</p>

### Austausch zu TOP 1/ Thema: Multiple Krisen und Demokratie?

Sprecher_in (Organisation)	Aussage/Wünsche/Fragen/Bemerkungen/Kommentare
Sprecher_in aus dem Publikum	Frage: Sie führten Interviews in Großbritannien und Deutschland durch; wie kam es zustande, welche Unterschiede wurden festgestellt?
Anna-Maria Meuth	Wir haben es mit globalen Problemen und internationalen Krisen zu tun. In Großbritannien und Deutschland ist der Rassismus in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Was antimuslimischen Rassismus angeht, gibt es Unterschiede in den politischen Parteisystemen. In Deutschland gibt es rechtspopulistische Parteien im Bundestag und Koalitionen kommen an die Macht. In England gibt es ein politisches System mit zwei großen Parteien, laut den Befragten sind antimuslimische Gedanken in beiden großen Parteien - obwohl sie sich als demokratisch definieren - zu finden.
Sprecher_in aus dem Publikum (Dissens, Institut für Bildung und Forschung)	Frage: Von wem geht die Bedrohung eigentlich aus? Viele jungen Menschen engagieren sich aktuell politisch und/oder für die Umwelt und werden dann dafür kriminalisiert: vom Staat!
Anna-Maria Meuth	Ja, wissenschaftlich ist das ein interessantes Spannungsfeld: Einerseits soll die Demokratie gestärkt werden, andererseits kommen regulierende Kräfte dabei in die Quere. In meiner Untersuchung habe ich mit antirassistischen Organisationen über die Klimakrise gesprochen. Eine muslimische engagierte Person erklärte, die Protestformen der Klimabewegung seien für sie nicht umsetzbar, da sie befürchte, als erste der Repression ausgesetzt zu sein.
Sprecher_in aus dem Publikum (Türkische Gemeinde in Deutschland)	Muslimische Menschen sagen, dass sie in ihrem Engagement immer nur als Muslime wahrgenommen werden, nicht als Teil der Zivilgesellschaft. Was gemacht wird, bleibt also in der Community, für die Außenwelt wird es möglichst unsichtbar gemacht.
Anna-Maria Meuth	Es hat auch strukturelle Gründe; wer außerhalb der Institutionen und Gremien steht, wird weniger gehört. Im Bereich des Antimuslimischen Rassismus: Es hat ein massives „Labeling“ stattgefunden, auch seitens der Politik.

Sprecher_in (Organisation)	Aussage/Wünsche/Fragen/Bemerkungen/Kommentare
Anna Spangenberg	Gibt es zwischen Großbritannien und Deutschland Unterschiede in Bezug auf ein „Wir“?
Anna-Maria Meuth	Ich war im Oktober und November 2022 in Großbritannien, dort habe ich das „Wir“-Gefühl stark wahrgenommen, z. B. zwischen <i>weißen</i> und BIPOC-Personen, die sagten „Wir lassen uns nicht in einzelne Gruppen spalten“, um gemeinsam mit Gewerkschaften für die Forderungen nach sozialer Gerechtigkeit zu streiken. Dies hat dort auch Tradition.

**Austausch durch Moderation:**

**Frage: „Welcher Gedanke aus der Keynote war neu/interessant/nicht so verständlich?“**

Sprecher_in (Organisation)	Aussage/Wünsche/Fragen/Bemerkungen/Kommentare
Sprecher_in aus dem Publikum (Partnerschaft für Demokratie in Neukölln)	Finanzielle/wirtschaftliche Dimension der Wahrnehmung der Krise: Mein Gesprächspartner und ich haben eine Leerstelle in der Frage gespürt, ob eine Umverteilung der materiellen Ressourcen und deren Zugang eine Rolle gespielt hat.
Anna-Maria Meuth	Als wichtiger Aspekt zur Stärkung und Förderung der Demokratie könnten auch Chancenungleichheit und die Güterverteilung aufgenommen werden. Tatsächlich ist uns im Zuge der Studie aufgefallen, dass sozio-ökonomische Faktoren bei antimuslimischem Rassismus keine Rolle spielen. Diese Haltung ist nicht auf eine Gruppe oder Klasse begrenzt. Es ist eine neue Qualität der rechtsextremistischen Bewegungen. Das heißt aber nicht, dass die strukturellen Gründe dieser Ungleichheiten keine Rolle spielen.
Sprecher_in aus dem Publikum	Frage: Würde sich daraus die Gegenthese ableiten, dass aus den Krisen eine verstärkte Solidarität innerhalb der Community entsteht?
Anna-Maria Meuth	Wie ein „Wir-Gefühl“ entsteht, wurde in den 50er Jahren wissenschaftlich mit Adorno untersucht: Wenn man sich allein fühlt, entstehen Ängste und Bedrohungen. Nicht so, oder weniger, wenn man sich einer Gruppe zugehörig fühlt. Bestimmte Gruppen sind besonders betroffen, z. B. von der Corona-Krise, aber das kann auch kippen, gefährlich werden, wenn Betroffene als Bedrohung gesehen werden.

## Podiumsdiskussion zu TOP 2: Auswirkungen von Krisen auf die Projektarbeit

Sprecher_in (Organisation)	Aussage/Wünsche/Fragen/Bemerkungen/Kommentare
Anna Spangenberg	Welche aktuellen Krisen betreffen Euch in der Projektarbeit? Krisen als Bedrohungen und Chancen: Sind Eure Stimmen hörbarer geworden, oder leiser?
Tabea Adler (OFEK e.V.)	<p>Der Angriffskrieg auf die Ukraine ist bei uns ein großes Thema, betroffene Menschen haben persönliche Bezüge zu Russland und/oder der Ukraine. Es kommen Identitätsfragen auf. In Unterkünften kam es zu Zwischenfällen.</p> <p>Andererseits die Corona-Krise und die Repräsentationen in diesem Kontext: Menschen heften sich gelbe Sterne an, die Shoah wird verharmlost, es gibt zahlreiche Verschwörungstheorien. Das Sagbare verschiebt sich in manchen Gruppen (Schulen, Arbeitskontext). Beide Krisen haben in der jüdischen Community einen starken Impact.</p>
Christina Shneydin (Quarteera e.V.)	<p>Das Hauptthema für uns ist der Krieg in der Ukraine und entsprechende Identitätsfragen. Unsere Bewegung ist von einer Spaltung bedroht.</p> <p>Das Positive dabei ist, dass es viele Fördermittel gegeben hat, die zu unserer Professionalisierung geführt haben. Die nächste Herausforderung wird es sein weiterzumachen, denn die Fördertöpfe sind zeitlich begrenzt.</p>
Georgi Ivanov (Amaro Foro e.V.)	<p>Wir arbeiten ständig in der Krise. Seit der Corona-Krise waren manche unserer Meldequellen, die antiziganistische Vorfälle melden konnten, einfach weg. Während des Kriegs in der Ukraine haben wir im Gegenteil dazu eine vermehrte Zunahme von Quellen festgestellt.</p> <p>Während dieser Krisen haben wir festgestellt, dass das wahre Gesicht des Rassismus und Antiziganismus sich gezeigt hat: Solidarität habe ich keine erfahren.</p>
Anna Spangenberg	Wo bemerkt Ihr in der Krise, dass Euch etwas gelungen ist?
Christina Shneydin	<p>Erfolge:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Seit Beginn des Krieges nimmt das ehrenamtliche Engagement zu.</li> <li>• In unserer Zielgruppe, geflüchtete queere Menschen mit besonderen Schutzbedürfnissen, haben viele eine Wohnung oder eine langfristige Stelle finden können.</li> </ul> <p>Probleme:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Viele konnten nicht in Berlin bleiben, trotz der Probleme im ländlichen Raum.</li> </ul> <p>Besonders vulnerable Menschen, z. B. Trans*-Personen, Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen, sind nach wie vor von Obdachlosigkeit bedroht.</p>
Anna Spangenberg	Stichwort erhöhtes Beratungsaufkommen: Was habt Ihr zu bewältigen?
Tabea Adler	<p>Herausforderungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Eine Verschiebung des Sagbaren, auch im Privaten</li> <li>• Viele Schulfälle</li> <li>• Der Angriffskrieg wird thematisiert (jüdische Herkunft von Selenskyj, zahlreiche Verschwörungstheorien gegen jüdische Personen)</li> </ul>

Sprecher_in (Organisation)	Aussage/Wünsche/Fragen/Bemerkungen/Kommentare
	<p>Folgen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Jüdische Menschen ziehen sich zurück</li> <li>• Viele haben Angst in der Öffentlichkeit</li> <li>• Menschen flüchten</li> <li>• Kinder werden aus den Schulen genommen und auf jüdische Schulen geschickt</li> <li>• Menschen ziehen um, weil sie sich unsicher fühlen</li> </ul> <p>Die jüdische Gemeinde ist sehr beansprucht von der Hilfe für geflüchtete Menschen, was auch Identitätsfragen aufgeworfen hat, weil viele Menschen, die in Berlin leben, aus der ehemaligen Sowjetunion stammen.</p>
Anna Spangenberg	Der Antiziganismus ist durch diese letzten Krisen sehr deutlich sichtbar geworden. Waren wir schon mal weiter bei dem Thema?
Georgi Ivanov	<p>In der Corona-Krise wurden ganze Wohnblöcke verriegelt, weil wenige Rom_nja-Familien Covid hatten. Das erinnert an die Zeiten der Pest, als Sinti_ zze und Rom_nja für verantwortlich gehalten wurden. Ich dachte, wir wären weiter: nicht nur soziale Themen werden ethnisiert, auch gesundheitliche. Das ist sehr gefährlich.</p> <p>Als Geflüchtete aus der Ukraine ankamen, haben mich die rassistischen Vorstellungen professioneller Personen im sozialen Bereich schockiert.</p> <p>Der Antiziganismus ist eine dauerhafte gesellschaftliche Krise.</p>
Anna Spangenberg	Was haben die Krisen verändert in der Projektarbeit: Neue Formate, Kooperationspartner_innen?
Tabea Adler	Wir hatten sehr viel mit Online-Hass zu tun und haben dafür gute und hilfreiche Kooperationspartner_innen gefunden, die im Zivilstrafrecht spezialisiert sind. Wir beraten alle Betroffenen von Antisemitismus, machen relativ viele Strafanzeigen. Wir haben gute Verbindungen mit den Behörden entwickelt.
Georgi Ivanov	Wir waren froh, dass die Kooperationspartner_innen, die wir schon hatten, erhalten geblieben sind. Wir haben neue Meldequellen gewinnen können, einzelne Personen, die mit geflüchteten Menschen aus der Ukraine gearbeitet haben, als Multiplikator_innen. Unser Projekt ist seit dem Ukraine-Krieg sichtbarer geworden.
Christina Shneydin	<p>Ich habe auch gute Erfahrungen mit der Berliner Verwaltung gemacht.</p> <p>Wir haben sehr viel Aufmerksamkeit genossen in den letzten Monaten. In Marzahn-Hellersdorf, wo wir ein Büro eröffnet haben, sind wir von Behörden und lokalen Organisationen mit Offenheit empfangen worden.</p>
Anna Spangenberg	Zu den Unterschieden zwischen Berlin und anderen Regionen; was hört Ihr von Euren Communities?
Georgi Ivanov	Amaro Foro ist eine Berliner Organisation, aber wir sind bundesweit vernetzt; es gibt auch eine Dachorganisation und seit einem Jahr eine erste bundesweite Meldestelle. Rassismus bleibt Rassismus, egal wo. Aber die Debatten laufen anders, in Berlin ist es viel lauter, aggressiver.

Sprecher_in (Organisation)	Aussage/Wünsche/Fragen/Bemerkungen/Kommentare
Anna Spangenberg	Ihr habt eher über positive Erfahrungen mit der Verwaltung berichtet. Was braucht es für Eure Projekte, um Stabilität zu bekommen?
Georgi Ivanov	Nicht alle Verwaltungen und Behörden hatten ein offenes Ohr! Wir brauchen Plansicherheit, finanzielle Stabilität.
Christina Shneydin	Der Hauptpunkt bleibt die langfristige Finanzierung, damit wir unsere Arbeit weiterführen können. Und eine Digitalisierung der Verwaltung wäre sehr hilfreich.
Tabea Adler	Genau: Wir brauchen finanzielle Sicherheit, um die Stellen zu sichern. Ich wünsche mehr Solidarität in der Gesellschaft.

### Austausch mit dem Publikum zu TOP 2

Sprecher_in (Organisation)	Aussage/Wünsche/Fragen/Bemerkungen/Kommentare
Sprecher_in aus dem Publikum	Frage: Bringt das geplante Demokratiefördergesetz andere Antworten auf krisenhafte Situationen in den Projektarbeiten?
Lorenz Korgel (Leiter des Referats Demokratie-förderung und Prävention der LADS)	Das Demokratiefördergesetz ist nicht „die Antwort“, aber z. B. für die Verlässlichkeit der Projektarbeit könnte es eine Antwort sein. Die Verhandlungen laufen noch.
Bianca Klose (Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus)	Wir fordern seit 20 Jahren eine stabile Förderung für unsere Projekte. Auf Bundesebene waren wir sehr weit bezüglich des Demokratiefördergesetzes, doch derzeit blockiert es die FDP. Als Zivilgesellschaft versuchen wir die Notwendigkeit dieses Gesetzes aufzuzeigen.
Georgi Ivanov (Amaro Foro e.V.)	Für unseren Bereich ist die Reform des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG) viel spannender: Es gibt immer noch keine ausreichenden Schutzinstrumente, die auch staatliches Handeln berücksichtigen, in Berlin und wo anders.



# Fotodokumentation



**Podiumsdiskussion mit Georgi Ivanov (Amaro Foro e.V.), Christina Shneydin (Quarteera e.V.) und Tabea Adler (OFEK e.V.)**



## Workshopdokumentation

### Workshop 1 „Alte Konfliktlinien oder neue Unübersichtlichkeit?“

Leitung: Bianca Klose und Hamid Mohseni

Die Thesen und die Diskussion darüber beim Vernetzungstreffen wurden zu einem Text verarbeitet, der auf der Plattform "Belltower News - Netz für digitale Zivilgesellschaft" veröffentlicht wurde: <https://www.belltower.news/mbr-weltuntergang-extrem-rechte-krisennarrative-in-berlin-151095/>

### Workshop 2 „Die Arbeit ist wichtig - wo aber bleibe ich?“

Leitung: Danna Bader

Der Workshop wurde aufgrund des Austauschs persönlicher Informationen unter den Teilnehmer\_innen nicht dokumentiert.

#### *Workshopbeschreibung:*

Der Einfluss der gesellschaftlichen Krisen und die vielfältigen gesellschaftlichen Herausforderungen für die Menschen, die in wichtigen Projekten tätig sind, sind deutlich spürbar. Sie sind alle engagiert, wollen etwas Wichtiges beitragen, Verantwortung übernehmen und wirksam sein. Gleichzeitig sind sie oft unterschiedlichen Einflüssen ausgesetzt: sei es, dass sie selbst von der Arbeitsthematik berührt werden oder sogar persönlich betroffen sind oder von der Menge an Arbeit, dem großen Bedarf, der bei ihnen ankommt und den vielfältigen Erwartungen, die an sie gestellt werden.

In diesem Workshop hatten die Teilnehmer\_innen Raum, sich im Austausch zu stärken und eigene Wege zu entwickeln, mit diesen vielfältigen Herausforderungen umzugehen.

### Workshop 3 „Umweltrassismus?“

Leitung: Dennis Sadiq Kirschbaum

Der Workshop startete mit einer Assoziationsphase. In Form einer Aufstellungsübung sollten sich die Teilnehmenden zu polarisierenden Aussagen in einem binären System („Ich stimme eher zu, ich stimme eher nicht zu“) verorten. Dabei diskutierten wir Fragen wie u. a. "Die Klimakrise ist ein Problem *weißer* Menschen", "Für mehr Klimagerechtigkeit braucht es zivilen Ungehorsam, in der derzeitigen Situation" oder "Kolonialismus und Klimakrise stehen in einem Zusammenhang". Im Anschluss folgte eine Input-Phase unter Verwendung der genannten Folien sowie der Broschüre "Kolonialismus und Klimakrise", welche hier eingesehen werden kann:

[https://www.bundjugend.de/wp-content/uploads/Kolonialismus\\_und\\_Klimakrise-ueber\\_500\\_Jahre\\_Widerstand.pdf](https://www.bundjugend.de/wp-content/uploads/Kolonialismus_und_Klimakrise-ueber_500_Jahre_Widerstand.pdf)

Zuletzt arbeitete die Gruppe mit der global-Publikation "Ich kehre millionenfach zurück". Hier konnten die Teilnehmenden zahlreiche Perspektiven von BIPOC-Personen auf die Klimakrise kennenlernen und wiedergeben. Danach verabschiedete sich die Gruppe mit einem Blitzfeedback.

## Workshop 4 „Der Krieg gegen die Ukraine - Impulse für die Bildungsarbeit“

**Leitung: Sanem Kleff, Vorsitzende Aktion Courage e. V. und Direktorin von *Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage***

Der Krieg gegen die Ukraine betrifft uns alle, ist längst im Schulalltag präsent. Es gibt viele Momente, in denen Krieg und Flucht zum Thema werden können: so zum Beispiel bei Kindern und Jugendlichen, die direkt oder in ihrer Familienbiografie Fluchterfahrung haben, beim Besprechen von Menschenrechten im Unterricht, aber auch bei der Diskussion mit Schüler\_innen oder Pädagog\_innen mit ablehnenden Haltungen gegen Geflüchtete.

Der Workshop bot verschiedene Anregungen, wie Pädagog\_innen an den Schulen mit den Themen umgehen können und welche Gelingensbedingungen (Unterstützung der staatlichen Stellen, genügend Zeit und Ressourcen, externe Expert\_innen...) eine Rolle spielen.

Zudem müssen die Perspektiven, Ängste und Irritationen der Kinder und Erwachsenen bekannt sein und die Flut von Kriegsbildern und Fake News eingeordnet werden, bestenfalls durch Wissen und Fakten und schulfremde Unterstützung. Daher sind die Angebote von außerschulischen Trägern relevant für die innerschulischen Prozesse.

Gefördert vom



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*



LANDESDEMOKRAZIEZENTRUM  
für Vielfalt und Respekt